

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 42

Samstag den 20. Oktober 1918.

20. Jahrgang

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1,20 Mk. incl. Bringerlohn. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. excl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auch orts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 20 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Veranlagung der außerordentlichen Kriegsabgabe für 1918.

Auf Grund des § 84 Absatz 1 des Kriegsteuergesetzes für 1918 werden hiermit alle Personen im Veranlagungsbezirk mit einem Vermögen von mehr als 100 000 Mark, bei denen eine Vermögensfeststellung auf den 31. Dezember 1916 nicht stattgefunden hat oder bei denen das Vermögen nach diesem Tage durch einen im § 3 Absatz 1. Nr. 1 oder 3 des Kriegsteuergesetzes vom 21. Juni 1916 bezeichneten Vermögensanfall sich um mehr als 5000 Mark vermehrt hat, aufgefordert, eine Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Muster in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1919 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Amtssitz des Unterzeichneten kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Geschäftsstunden in seinem Amtssitz zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Einkommensteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 Prozent der geschuldeten Steuer verwirkt.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind in den §§ 33 bis 35 des Kriegsteuergesetzes mit Geldstrafe und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht.

Limburg, den 24. September 1918.

Der Vorsitzende.

der Einkommensteuer Veranlagungs-Kommissar.
Vorstehendes wird veröffentlicht

Hadamar, den 18. Okt. 1918.

Der Bürgermeister
Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Für die Bucheckersammlung sind im Kreise Limburg folgende Aufkaufstellen für alle Sammler (also auch für die Schulsammlungen) eingerichtet.

1. Raiffeisenlagerhaus in Camberg,
2. Raiffeisenlagerhaus in Niederbrechen,
3. Firma Hille und Meyer in Limburg,
4. Seifenfabrik Jakob Schrankel in Hadamar.

Von diesen Aufkaufstellen werden über die bei ihnen abgelieferten Bucheckermengen Quittungen ausgestellt, auf Grund welcher der Kreisausschuß die Schlagscheine ausfertigt.

Näheres über die Beschlagnahme und Preise der Bucheckern wird noch im Kreisblatt bekannt gegeben.

Limburg, den 12. Oktober 1918.

Der Landrat.

Vorstehendes wird veröffentlicht.

Hadamar, den 18. Okt. 1918.

Der Bürgermeister
Dr. Decher.

Bekanntmachung.

betreffend die Außertauschgebung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 Reichs-Gesetzbl. S. 507 und des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 Reichs-Gesetzbl. S. 317 folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen.

2. Bis zum 2. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankscheine oder Darlehensbanknoten und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.

3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch § 2 findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 1. August 1918.

Der Reichskanzler.

Vorstehendes wird veröffentlicht

Hadamar den 12. Okt. 1918.

Der Bürgermeister

Dr. Decher.

Am Heimathafen.

Erzählung von Hans von Schütz.

Nachdruck verboten.

Noch einmal blickte er in ihre großen, grauen Kinder-Augen. „Nicht wahr, Marn, ich soll wiederkommen?“

Da glitt eine Blutwelle über ihr feines, weißes Gesicht, sie hatte ihn verstanden, und ganz leise sagte sie. „Ja, Jonny, komm wieder, ich vergeß dich nicht.“

„Und ich bleib dir treu, kleine Marn.“ Er nahm ihre schlanke Hand in seine rauen Hände, und dann wandte er sich schnell um Gehen. Marn sah ihn auf dem Damm entlanggehen und horten. „Und ich bleib dir treu.“ Klang es in ihr nach. Sie wußte es noch nicht, wie schwer es für ihn sein würde da draußen in der Welt und wie viele dunkle Augen ihm nachblitzen würden, dem blonden deutschen Jungen, aber daß er gut mit ihr meinte, das wußte sie, er war ja auch immer ihr bester Spielkamerad gewesen, und der „beste“ von allen sollte auch bleiben.

In diesen Gedanken ging Marn langsam der alten Brücke zu, über der Brüstung lehnte einer der drei und häßlich blickend folgte er finster je-

der ihrer Bewegungen, das war Mdm, der schwarze, der immer nur tat, was er wollte und vor dem sie sich deshalb schon als Kind so gefürchtet. Jetzt fuhr sie zusammen vor seinem bösen Blick.

„Das war wohl ein schwerer Abschied,“ spottete er, sie antwortete nicht. „Wenn ich fortgehe, freust du dich sicher und weinst nicht wie bei Jonny.“

„Ich weine nicht,“ sagte sie trostlos.

„Kommst du denn auch hierher?“

„Ich weiß es nicht,“

Es war, als möchte er am liebsten auf sie zu stürzen, aber sie tat, als sähe sie es nicht.

„Komm, Jens, wir müssen gehen, aber Jens hört nicht auf ihr Rufen, er war mit Teid aneinandergeraten, und in dem Brausen der Wellen verlor Marns Ruf. Teider hatten sie früher wohl unter sich gelitten, aus Mitleid, weil er von allen Leuten im Dorfe herumgestoßen wurde, als sein Vater im Zuchthaus gestorben, die Mutter hatte er gar nicht mehr gekannt, aber jetzt war den Spielkameraden sein Wesen zu roh und seine Verlogenheit widrig geworden. Marn hörte gerade, wie Jens Teider entgegen schrie.

„Das ist nicht wahr, das ist nicht wahr, Teider!“

„Doch ist es so,“ fuhr nun auch Teider auf, der sich sonst feig zurückzog, wenn einer aufbekehrte. „Ich sah deinen Vater vor dem Wasser fliehen, als hätte er die Deichherre gesehen, um euch ein Zeichen zu geben, und dann ist er erst zurückgekommen, um zu dämmen, und als er sah, daß nichts mehr zu retten war, da ist er über den Deich gesprungen, ich habe gesehen!“

In Jens Reimers schwoll der Zorn, sein Vater sollte von dem Posten gewichen sein? Sein Vater, der doch sein Leben ließ für seine Pflicht und so einer, wie Teider war, wollte ihm noch im Tode die Ehre nehmen, wo er sich nicht mehr verteidigen konnte. Das durfte nicht auf ihm sitzen bleiben, dafür war er da. „Was hast du denn getan da oben, auf Deute gelauert Du Strandläufer, du Totenvogel.“ Die ganze Verachtung, die ganze ehrliche Wut einer geraden, offenen Nacht sprach aus den wenigen Worten.

Teider wand sich förmlich unter den Anklagen die ihn wie Keulenschläge trafen, dann sprang er endlich wie eine giftige Natter auf Jens zu, um ihm sein Messer in die Brust zu stoßen, aber mit dem Stärkeren hatte er nicht gerechnet. Jens packte seinen Arm, und nun rangen sie zusammen auf Tod und Leben, nahe dem großen Meer, das seine mächtigen Wellen über die Bretter des Bollwerks trieb. Teider suchte seinen stärkeren Gegner gegen die Kante des geländes zu drängen, in den sicheren Tod. In dem verzweifeltsten Gefühl, er oder ich, nahm.

Der Weltkrieg

Wilson rechnet auf Sonntag.

Genf, 16. Okt. Der „Herald“ meldet aus New York, Präsident Wilson beriet eine halbe Stunde mit dem schweizerischen Gesandten. Der Präsident empfing im Anschluß daran den Senator Lodge, der ihm eine Mitteilung des Senatsausschusses überbrachte.

Die „Morningpost“ meldet aus New York. Im Weißen Hause erwartet man die Antwort der deutschen Regierung als zum Sonntag. Erst dann wird Wilson seine endgültige Entscheidung verkünden.

Italien fordert.

Zürich, 16. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom. Die bisher bekannt gewordenen Gebietszugeständnisse Österreich-Ungarns werden als nicht genügend angesehen, aber man hofft auf eine weitere Einsicht des Feindes und auf eine Fortsetzung des Waffenstillstandes der Verbündeten. Das „Secolo“ meldet. Der Ministerpräsident setzte die Rede Orlando in der Kammer fest, die die Mindestforderungen Italiens bekannt geben soll.

Der Rücktritt abgelehnt

Budapest, 16. Okt. W. B. König Karl empfing gestern mittag den Ministerpräsidenten Wiedersheim und teilte ihm mit, daß er den vor ihm überreichten Rücktritt des Ministeriums nicht annehme, weil dieses sein volles Vertrauen besitze.

Die bevorstehende Kanzlerrede.

Berlin, 17. Okt. Der Reichskanzler wird in seiner bevorstehenden großen Reichstagsrede, wie zuverlässig verlautet, die noch möglichen Zugeständnisse Deutschlands an Wilson endgültig bekannt geben, und damit die Grenze deutlich bezeichnen, bis zu der Deutschland gehen kann, um zu einem ehrenvollen Frieden mit dem Feinde zu gelangen. Im Anschluß an die Rede des Kanzlers wird auch der Staatssekretär des Auswärtigen zu längeren Ausführungen das Wort ergreifen.

Berlin, 17. Okt. Die „Berl. Börsenztg.“ schreibt überaus scharf gegen den U-Bootkrieg. Das Blatt führt aus: „Die Reichstagsmehrheit war Gegner des uneingeschränkten U-Bootkrieges. Heute weiß ganz Deutschland, daß durch die U-Bootnote an Amerika das so unendlich tragische Schicksal Deutschlands heraufbeschworen worden ist. Die Reichsregierung würde daher getreu ihren politischen Grundanschauungen handeln, wenn sie zum mindesten bis zu dem Abschluß der Verhandlungen mit Wilson den U-Bootkrieg sistierte. Des U-Bootkrieges wegen ist der Prä-

sident der Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten, man wird verstehen können, daß er die Vermittlung des Friedens von der Einstellung des U-Bootkrieges abhängig macht.“

Die neunte Kriegaanleihe.

Berlin, 17. Okt. W. B. Von den verschiedensten Seiten ist an das Reichs Schatzamt und an die Reichsbank das Ersuchen gerichtet worden, die Zeichnungsfrist für die 9. Kriegaanleihe zu verlängern. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, diesen Anregungen stattzugeben und den Zeichnungsfrist um ungefähr 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlußtermin dürfte in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Die deutsche Hilfe.

Schweizer Grenze, 18. Okt. Das „Berliner Tagblatt“ schreibt. Die neuen Verstärkungen für die bulgarische Armee sind bereits in größerer Zahl unterwegs. Es verlautet, daß mehrere der noch in Rumänien verbliebenen deutschen Divisionen sich im Armarisch befinden, ebenso eine Heeresabteilung des Generals Pfanzagl Balkan aus Albanien.

Ein Mordanschlag auf Trocki.

Kopenhagen, 13. Okt. Nach einer Meldung aus Helsingfors ist auf Trocki in Bojansk ein Mordanschlag verübt worden. Er erhielt eine Schußwunde in die Schulter, die aber nicht tödlich ist.

Neugestaltung in Bayern.

München, 16. Okt. W. B. In der heutigen Eröffnungsitzung der außerordentlichen Tagung der bayerischen Kammer gab Ministerpräsident v. Dandl längere Erklärungen über die äußere und innere Lage ab. Er betonte dabei, daß Wesen des Kampfes als eines Verteidigungskrieges, aus dem die Waffenehre des Heeres und des deutschen Volkes unbeschädigt hervorgegangen sei, und das Streben der Völker nach einem Frieden der Versöhnung und der Gerechtigkeit. Ein solcher Friede könne nur dann eintreten, wenn uns keine entehrenden, die völkischen Lebensbedingungen verflummern Bedingungen zugemutet würden. Er betonte ferner die Reichstreue Bayerns und das unverrückbare Festhalten an der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches. Schließlich kündigte er einen Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Reichsratskammer an. Er erklärte die Bereitwilligkeit der bayerischen Regierung, mit den Kammern zu erörtern, in welcher Weise unter Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse die Mitglieder der Volksvertretung zu Regierungsgeschäften herangezogen werden können.

Erst nach Vernichtung.

Rotterdam, 16. Okt. Nach einer Pariser Meldung des „Daily Express“ erklärte General Foch auf eine an ihn gerichtete Anfrage über die Friedensmöglichkeiten, daß an den Frieden mit Deutschland selbst dann noch nicht gedacht werden könne, wenn die alliierten Heere am Rhein ständen. Foch sagte sodann, der Friede, den Frankreich brauche, könne erst nach völliger Vernichtung und Zerkümmern Deutschlands geschlossen werden.

Gedämpfte Freude.

Kopenhagen, 16. Okt. D.D.P. Aus Paris wird gemeldet. Das „Journal“ schreibt. Das Allerbeste ist im Augenblick, einen provisorischen Modus zu schaffen, der die Bulgaren von den Kriegführenden trennt und den letzteren alle Vorteile und Garantien vorbehält, die zur Fortsetzung des Krieges notwendig sind, denn wir dürfen nicht vergessen, daß der Krieg fortgesetzt wird auch auf dem Balkan. Die Deutschen und Österreicher bereiten sich jedenfalls darauf vor, sich wieder der Lage zu bemächtigen. Es wäre im übrigen töricht zu glauben, daß die Alliierten jetzt nur einem Spaziergang zur Donau gegenüberstünden.

Staatssekretär Scheidemann über die Kriegaanleihe

Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande. Bedenket der Soldaten und ihrer Familien.

Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündelsicher zu fünf Prozent anlegen.

R. L. Müller

Der Abtransport.

Berlin, 16. Okt. W. B. Da sich in der Gegend von Cambrai und Douai schon wochenlang schwere Kämpfe abspielten, sah sich die Heeresleitung verpflichtet, die Zivilbevölkerung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Cambrai und Douai sind bereits seit Anfang September, als englische Kanonen die Städte zu beschießen begannen geräumt worden. Man gab der Bevölkerung durch öffentliche Anschläge mehrere Tage zuvor die Abbeförderung bekannt. Darauf erfolgten die persönlichen Besprechungen mit dem Bürger-

Jens Neimers seine letzte Kraft zusammen, in gewaltiger Stöße, und Leiber flog in die Tiefe.

Jens sah ihn mit entsetzten Blicken nach. — Was hatte er getan. In dem furchtbaren Augenblick der Erkenntnis seiner Tat wollte er dem Unglücklichen nachspringen, aber da war Röm schon an seiner Seite und hielt ihn mit eisernem Griff. „Den kannst du doch nicht retten, er hat nichts Besseres verdient, du oder er!“

Jens bebte am ganzen Körper, der Schrei des Unglücklichen gelte ihm in den Ohren, er würde ihn hören immer, immer. Von neuem wollte er ihm nach. „Lass mich, ich bin sonst ein Mörder.“ schrie er in seiner Angst und Verzweiflung um den Versinkenden, aber Röm hielt ihn, er konnte nicht weichen.

Marn war aus äußerster Enge der Brücke gelaufen und hatte dem Versinkenden einen Strick zugeworfen, aber er konnte ihn nicht mehr erfassen, denn die grausame See hatte ihn schon zu weit fortgetragen und in ihrem Toben verlor der letzte Angstreißer eines Geretteten. Ein kleiner, schwarzer Punkt zeigte sich jetzt zum letztenmal, und dann versank er plötzlich vor den Augen der drei, die atemlos tatenlos seinen Untergang ansehen mußten. Und nun war es geschehen, nun war es vorüber. Unbeweglich standen sie und starrten in die Dämmerung hinaus. In diesem Augenblick war es ihnen als legte sich ein Schleier über ihre Jugend — die Schuld sie empfanden sie unbewußt, —

Röm sprach zuerst. „Was ist denn auch um Leiber. Er hat sich selbst gerichtet!“ Das klang hart, so hart, daß es Jens weiches Herz in Reste überließ. Er bebte am ganzen Körper und mit blassen Lippen flüsterte er. „Seine Schuld deckt die See, und ich werde es tragen müssen was nun kommt, die Strafe.“

Marn suchte zusammen wie unter einem Schlag und dann sagte sie den Bruder am Arm in ihrer Angst. „Jens, sie können dich doch nicht auf Mord verklagen? Das war doch kein Mord? Das doch nicht.“ Grauen und Entsetzen malten sich auf ihrem weichen Kindergesicht. „Kind, wer sollte dich anklagen, Jens, lieber Jens.“

Jens atmete tief auf, dann sagte er, und der Ton seiner Stimme klang rau und wie die Stimme eines Mannes der schwer mit dem Leben gekämpft. „Ich werde mich selber anklagen oder ich darf die Heimat nie wiedersehen!“ Er wollte stark sein, aber als er über die Brücke sah, und weiter hin über das ebene Land, das rings vom Wasser, dem Meere umspülte Flecken Erde, das ihm das schönste schien auf der Welt, da traten ihm die heißen Tränen in die Augen, und auch Marn schluchzte laut. „Jens, du tatest es doch im Zorn, du hast ja noch nie jemand etwas zu Leide getan. Nicht wahr, Röm du schweigst, und wer will dich denn anklagen, der alte Röm hat nichts gesehen und gehört, die See geht ja so laut,“

„Aber der Himmel hat gesehen und mein Land, das ich so lieb habe.“

Röm lachte kurz und spöttisch. „O, der Himmel schweigt, und das Land redet auch nicht, nur die Leute, und die nur, wenn wir dich verurteilen. Wir meinen ja aber gut mit dir, nicht wahr, Marn?“

Er sah sie an, und durch diesen Blick wußte sie, daß er um ihretwillen schweigen würde, nur um ihretwillen. Sie konnte den Bruder vor Strafe retten, durch Röm. Vor einer Stunde noch war sie ein Kind gewesen, jetzt war sie nicht mehr. Er konnte fordern, und sie mußten ihm alles gewähren. Schon in diesem Augenblick ahnte sie, daß sie die Freiheit des Bruders mit ihrem Lebensglück erkaufte, und dennoch konnte sie nicht anders, ihr blieb keine Wahl.

Jens stand noch immer wie betäubt. „Ich kanns nicht, ich hab noch nie ein unwahres Wort geredet, flüsterte er endlich bekommen.“

Hast du auch nicht nötig, sei nicht kindisch, eiferte Röm, dich wird keiner fragen.

Als sollten Roms Worte widerlegt werden, kam jetzt gerade von der Lotfenwacht ein langsamer, schleppender Schritt es war der alte Röm Na, was habt ihr denn hier zu tun bei diesem verfluchten Wetter? zog er in seiner launenden Art zwischen den Zähnen und der Pfeife heraus Jens wollte vor und ihm antworten, aber Röm

meister, die Ausgabe von Einteilungsarten an die Familien, die Einteilung in Kolonnen und Verpflegungsausgabe für mehrere Tage. Außerhalb des Ortes waren Sammelplätze angelegt. Von der Militärbehörde waren Pferde, Wagen und Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt, die für die Zeit und Dauer des Abtransportes der Bevölkerung für Militärzwecke gesperrt waren. Die Kolonnen wurden von Begleitmannschaften übernommen, die sie auf befohlenen Straßen nach Orten des Hinterlandes brachten, nach denen Quartiermacher vorausgeschickt waren. Man trug dafür Sorge, daß Familienangehörige beisammen blieben und erlaubte der Bevölkerung das Nötigste von ihrem Hab und Gut mitzunehmen. Sie machten davon auch ausgiebig Gebrauch und fuhren auf Karren, selbstgehackten Wägelchen und größeren Wagen alles Mögliche mit sich. Auf den Wasserstraßen Nordfrankreichs transportierte man Greise Kranke und Kinder, die den Anstrengungen des Fahrens auf den Landstraßen nicht gewachsen gewesen wären. So wurden sachgemäß auf Rähnen aus Douai 500 Kranke und Krüppelkinder und 250 franke Frauen aus Privathäusern und Hospitälern unter Aufsicht eines Arztes und mit Unterstützung von Sanitätspersonal vor den englischen Granaten in Sicherheit gebracht.

Lokales.

Sadamar, 18. Okt. Von der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung G. m. b. H. Bezugsvereinigung der der Deutschen Landwirte in Berlin werden öffentliche Buchedernabnahmestellen errichtet. Wer an eine öffentliche Buchedernabnahmestelle abliest erhält eine Vergütung von 1 65 für das Kilogramm Buchedern, außer dem nach seiner Wahl entweder eine Quittung, auf Grund deren ihm vom Kommunalverband die Erlaubnis erteilt wird eine gleich große Buchedernmenge, wie an die öffentliche Abnahmestelle abgeliefert hat, zu Del für seine Wirtschaft schlagen zu lassen Schlagschein oder eine Quittung auf Grund deren ihm vom Kommunalverband ein Bezugschein über Speiseöl in Höhe von 6 Prozent des Gewichts der abgelieferten Buchedernmenge erteilt wird, Delbezugschein. Unbrauchbare Buchedern können zurückgewiesen werden. Im Handel mit Buchedern darf der Preis von 1,50 Mark für das Kilogramm Buchedern nicht überschritten werden. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise.

Reichshofen, 17. Okt. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten der Luftschiffer Ant. Hepp u. der Infanterist Georg Hepp, Söhne der Witwe Peter Hepp Keller.

achte ihn eisenhart über den Gelenken, als wollte er ihn zu Boden drücken.

Wir haben eben Teider über den Steg starren sehen, haben ihm noch diesen Strid nachgeworfen, aber er hat nicht mehr danach gegriffen. Wir meinen, ob wir ein Boot flottmachen können! berichtete Röm kurz.

Was Röm da rebete war keine Lüge, und dennoch war es Jens Reimers, als müsse er dazwischen reden irgend etwas daran war doch nicht die reine Wahrheit, er bebte an allen Gliedern vor Frost und Erregung.

„Für den Teider, sagt ihr. Ja, für den hält ich die Riemen nicht gezogen, 'n Stoh hält ich ihm noch dazu gegeben so wahr als ich Christ Röm heiße.“

Marn sah den Alten entsetzt an, hatte er sie nicht verstanden. „Christ Röm, der Teider ist tot, der tut uns nichts mehr. Die Toten soll man nicht schmähen.“ — Der alte Röm guckte das Mädchen verwundert an.

„Ich mußte nicht, daß du soviel auf ihn gegeben, Marn du solltest das am wenigsten, denn wenn der Teider nicht seinem gottlosen Handwerk nachgegangen wäre, wer weiß ob dein Vater selig nicht noch auf dem Deich ständ.“

„Jetzt kam wieder Leben und Bewegung in Jens, er fuhr auf. „Was sagt Ihr, Vater Röm? Meinen Vater hält er —“

Vermischtes.

Hamstern für eigenen Bedarf erlaubt.

Die Stadtverordneten in Lüdenscheid befaßten sich mit einem Antrag, beim Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee Korps dahin vorstellig zu werden, daß eine Verordnung erlassen werde, wonach, so lange eine gleichmäßige Verteilung nicht gewährleistet werden könne, den Verbrauchern gestattet werde, kleinere, für den eigenen Bedarf bestimmte Lebensmittel, die der Zwangsbewirtschaftung unterliegen, frei zu erwerben. Mit anderen Worten bezweckt der Antrag, das „Hamstern für den eigenen Bedarf“ zu gestatten. Stadtv. Budda erwähnte u. a. daß in den letzten Tagen in Schalksmühle über 3000 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt worden seien, die sich die kleinen Hamsterer mühsam erstanden hatten.

Vermehrte Prägung von Kleingeld.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hat auf eine Anregung in vermehrter Ausprägung von Kleinmünzen den Bescheid erteilt, daß der Mangel an Zehnpfennigstücken durch starke Prägungen dieser Münzsorte ersetzt werden soll. Die Münzstätten sind unter Ausnutzung aller Einrichtungen der Prägung von Fünfpfennigstücken zugunsten von Zehnpfennigstücken erscheint nicht ratsam, weil es auch an Ein- und Zweipfennigstücken mangelt und das Fünfpfennigstück diesen Münzen näher steht, als das Zehnpfennigstück, so daß ein größerer Umlauf von Fünfpfennigstücken nötig ist.

Die Haftpflichtversicherungsbeiträge in der Steuererklärung.

Ähnlich wie bei Feuer und Einbruchdiebstahlversicherungen sind auch die Beiträge für Haftpflichtversicherungen in der Steuererklärung abzufügen, und zwar insoweit, als die Haftpflichtversicherungen den Geschäftsbetrieb bzw. den Beruf betreffen. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat ausdrücklich festgestellt. „Die Haftpflichtbeiträge werden zur Sicherung des Einkommens aus der gewinnbringenden Beschäftigung veranlagt und gehören daher zu den sachlichen Geschäftskosten. Für einzelne Fälle ist dies auch noch durch besondere Urteile bestätigt, so z. B. für einen Hausbesitzer in bezug auf die Versicherung gegen Schäden, für die er als Hausbesitzer haftet, ferner für die Haftpflichtversicherungsbeiträge der Ärzte.“

Das deutsche Volk wünscht den Frieden. Mütter und Frauen ersehnen die Heimkehr ihrer Lieben aus Schlacht und Kriegsnot. Der Weltfrieden zeigt unser Angebot an Wilson. Wenn wir ihn erfolgreich gehen wollen, dann muß un-

ser Front jetzt erst recht stark bleiben. Könnten der Feind durch große Gefangenenerbeute uns tatsächlich schwächen, dann würde er auf die von uns gezeigte Friedensmöglichkeit verzichten. Dann würde er im Glauben, uns vernichten zu können, bestärkt werden. Dies zu vermeiden, ist in die Hand unserer Söhne und Väter an der Front gegeben. Sie müssen durch den entschlossenen Willen, fest und unerschüttert zu bleiben, dem Feinde den Wahn nehmen, daß er uns zu Boden werfen und einen Frieden diktiert könne der unserer Vernichtung gleichkäme. An Euch, Ihr Mütter und Frauen Deutschlands, ist es denen draußen den Rücken zu stärken im Kampf um unsere heiligsten Güter. Nur Festigkeit bietet für Euch, Ihr Mütter und Frauen, die Gewähr für einen baldigen Frieden.

Der Rauheimer Fleischschmuggel. Die großen in Bad Nauheim aufgedeckten Geheimschätereien, von deren Erzeugnissen sogar, wenn auch unbewußt, gekrönte Häupter geoffen haben beschäftigen in starkem Maße die zuständigen Gerichte. Sobald die gerichtlichen Feststellungen beendet sind, übernehmen, so weit man hört, auch die Verwaltungsbehörden die Verfolgung der Angelegenheit, um weitere Maßnahmen zu treffen.

1 oder 2 gut möbl.

Zimmer gesucht. Off. a. d.

Geschäftst. d. Bl. abzug deu.

3 Paar Schuhe mit

Gummizügen zu verkaufen Dieselben sind wenig getragen u. fast wie neu. Zu erfragen in der Redaktion dieser Zeitung

Möbelschreiner

auch Kriegsinvaliden

sofort gesucht.

Nähere Vorschläge erfolgen, wenn Adresse gesandt wird an

Limburger Möbelwerkstätten
Limburg a. Lahn.

Katholische Kirche.

20. Okt. 1918.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr
Nonnenkirche 8. Uhr. Gymnasialgottesdienst
8 1/2 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

20. Okt. 1918.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf!

Reine Gänsefedern zu Schleifen.
9 Pf. M. 20. — frei mit Sach.

Zeise & Co. Königssee-G. Thü.

Tinte

vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von A. W. Sörter.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes

Die selbstständigen Bäcker der Stadt Limburg a. L. und der Kreis
gemeinden nördlich der Lahn, ferner die selbstständigen Metzger
Schmiede und Friseure des Kreises Limburg werden auf

Montag den 21. Oktober cr. nachmittags 2 Uhr
in die

„Alte Post“ zu Limburg a. L.

eingeladen. Es handelt sich um den durch den Ernst der Zeit und die
neuen Verhältnisse nötig gewordenen Zusammenschluß des Handwerks,
bzw. den Ausbau der bestehenden Organisationen. Bei der Wichtigkeit
der Sache darf zahlreiche Beteiligung erwartet werden.

Die Handwerkskammer.



Für Allerheiligen!

Empfehle Chrysanthemum sogen. Herbstaster in allen
Farben. Schaupflanzen. Das beste, was auf diesem Gebiete
geleistet wird.

Gärtnerei Fritz v. Borstel.



Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit.

bietet angesehenes Firma, welche einige volkswirtschaftliche Bedarfsartikel
herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, Großindustrie, Verwaltun-
gen etc. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsamt ge-
nehmigt und zum Handel freigegeben. Die Übernahme der Vertretung
bietet für arbeitsfreudigen und strebsamen Herrn

gute dauernde Existenz.

Auch für Nichtkaufleute, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für
die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforder-
lich, Laden nicht nötig. Risiko ausgeschlossen.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 4326 an den Verlag des Btg. erbeten.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist
gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus!
Fort von der Straße! Fort von Haustü-
ren und Fenstern! Neugier ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen
in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kummredich um keinen Angriff.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei von J. W. Hörter.



Zeichnet Kriegsanleihe

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer
Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen
Landesbankstellen und Sammelstellen, so-
wie den Kommissaren und Vertretern der
Hessen-Rassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit
zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden
5 1/2 Prozent und, falls Landesbank-Schuldver-
schreibungen verpfändet werden, 5 Prozent berech-
net.

Sollen Guthaben aus Spartassenbüchern
der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen ver-
wendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung
der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei
unseren vorgenannten Zeichnungsstellen
erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt
bereits zum 30. September d. Js. sodaß für den
Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von
Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII.
Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und
zeichnen diese Beträge wieder auf 9. Kriegsanleihe
auf eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prä-
mienvorauszahlung und Rückerstattung der un-
verbrauchten Prämien im Todesfall.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall
gesucht.

Wiesbaden, i. September 1918.

Direktion der Nass. Landesbank.

Am 19. Oktober 1918 sind drei Bekanntmachungen:

- a) „Nachtragsbekanntmachungen Nr. L. 111/10, 18. R. R. A. Nr.
L. 111/7, 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Be-
schlagnahme und Meldepflicht von rohen Großhäuten u. Rohhäuten
- b) „Zweite Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/7, 17. R. R. A. v.
20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von
Leder“.
- c) „Bekanntmachung Nr. L. 959/10, 18. R. R. A. betreffend Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- u. Verkaufspflicht von Lederabfällen“
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch
Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und
jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.